Weltraumpolitik

Jürgen Turek

Im Rahmen der europäischen Wettbewerbs- und Wachstumsstrategie und der Innovationsprogrammatik der Europäischen Union stellt die in die Forschungs- und Technologiepolitik eingebettete Weltraumpolitik nach wie vor ein wichtiges Instrument für die Umsetzung der EU-Strategie 2020 dar. Zu den EU-Raumfahrtprogrammen gehören vor allem das europäische Satellitenprogramm Galileo und der geostationäre Navigationsergänzungsdienst für Europa (EGNOS), das europäische Erdbeobachtungsprogramm Copernicus, der Aufbau eines europäischen Systems zur Weltraumlageerfassung (SSA) oder die Unterstützung der Weltraumforschung im Kontext der Internationalen Raumstation (ISS). Das Galileo-Programm und das Erdbeobachtungssystem Copernicus sind die Flaggschiff-Projekte der Europäischen Union. Jedoch bestehen Probleme bei der Nutzung des Weltalls im militärischen und zivilen Bereich. Während die technologische Erschließung des Alls voller Dynamik ist, stocken die regulatorischen Bemühungen, internationale Regeln für ein kosmisches Miteinander der weltraumfahrenden Nationen zu entwickeln. So zielte die Agenda der 7. Jahreskonferenz der europäischen Weltraumpolitik vom 27. und 28. Januar 2015 in Brüssel darauf ab, die Absichten und Vorgehensweise der neuen Europäischen Kommission im Raumfahrtbereich zu besprechen, eine Vision für die Entwicklung der aktuellen EU-Raumfahrtprogramme zu präsentieren und zu überprüfen, wie die europäische Raumfahrtindustrie auf den internationalen Wettbewerb reagiert. Insofern war diese Veranstaltung von industriepolitischen und technischen Fragen und nicht von sicherheitspolitischen oder regulationspolitischen Problemen im All bestimmt.[1]

Technologische Realisierung der europäischen Weltraumarchitektur in vollem Gange

Die Installation von Galileo, ein Satellitennavigations- und Zeitgebungssystem, geht zügig voran. Ähnlich dem US-amerikanischen System NAVSTAR-GPS und dem russischen GLONASS-System dient Galileo der zentimetergenauen Positionsbestimmung. Das System basiert auf einer Grundkonstellation von 30 Satelliten, welche die Erde in einer Höhe von 23.260 Kilometer umkreisen, und einem Netz von Bodenstationen, die die Satelliten kontrollieren. In der Vergangenheit gab es eine Vielzahl von komplexen Problemen des Systemaufbaus und das Programm lief mit erheblicher Verzögerung zu höheren Kosten an. Hinsichtlich der ursprünglich zivil disponierten Art des Systems und seiner technisch aber möglichen militärischen Nutzung bestehen weiterhin Spannungen zwischen den Mitgliedstaaten und innerhalb der EU-Institutionen – mit Blick auf eine Einbindung des Galileo- Systems in die Europäische Sicherheits- und Verteidigungspolitik (ESVP) insbesondere zwischen der Europäischen Weltraumbehörde (ESA), der Kommission und dem Europäischen Parlament. Galileo wurde ursprünglich nur für zivile Zwecke konzipiert, soll aber durch eine vom Europäischen Parlament 2008 verabschiedete Ent-

1 Europäische Union: Nachrichten. 7th Annual Conference on European Space Policy, abrufbar unter: http://europa.eu/newsroom/calendar/events/2015/01/27_european_space_policy_de.htm (letzter Zugriff: 10.7.2015).

schließung auch für Operationen im Rahmen der ESVP zur Verfügung stehen. Der damit angebahnte Zielkonflikt zwischen ziviler und militärischer Nutzung ist bis heute weder systematisiert noch gelöst worden. Hinzu kommen Ressentiments der Amerikaner, die eine militärische Nutzung des Weltraums durch Europa nach wie vor argwöhnisch beäugen. Vier technisch voll funktionsfähige Satelliten sind bereits im All und 2014 kamen die Satelliten 5 und 6 hinzu. Jedoch kreisten sie nicht im richtigen Orbit um die Erde, sodass Eingriffe hinsichtlich der Laufbahnqualität über eine technische Kurskorrektur mittels der Antriebssysteme der Satelliten nötig wurden.[2] Die Vervollständigung des Systems mit 30 Satelliten wird idealerweise bis 2020 avisiert. Diese Entwicklung ist bis zu diesem Zeitpunkt bei zwei bis drei Raketenstarts pro Jahr zwar schwer vorstellbar, theoretisch aber mit einer Steigerung der Startfrequenz möglich. Galileo als Alternative zu den amerikanischen und russischen Systemen, soll nach der Kommission mit seinem US-Gegenstück GPS kombiniert werden, um die Verkehrssicherheit in der zivilen Luftfahrt zu erhöhen.

Auch die technischen Fortschritte des Erdbeobachtungssystems Copernicus sind beachtlich. Das Programm arbeitete bis 2013 mit großem Erfolg mit Daten aus bestehenden Satellitenmissionen und Sensoren an Land, zu Wasser und in der Luft. Ein herausragender operativer Schritt und weltraumpolitischer Erfolg war 2014 deshalb der Start des Copernicus-Satelliten Sentinell 1A, der zukünftig Daten liefern wird, mit denen Fortschritte in der Verkehrssicherheit, bei der Überwachung des Klimawandels und bei der Unterstützung in Notfall- und Krisensituationen erzielt werden können.

Unabhängigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität als magisches Zieldreieck der europäischen Weltraumpolitik

Die Fortschritte der europäischen Weltraumpolitik sind keineswegs bescheiden. Sie sind ein Erfolg der Europäer, um ein Stück weit mehr technologische Wettbewerbsfähigkeit, politische Autonomie und Lebensqualität durch die eigene und supranationale Nutzung des Weltraums zu erhalten. Dies war und ist das erklärte Ziel aller Akteure, die mit dem Vertrag von Lissabon ein verbindlicher Teil der europäischen Integrationspolitik geworden ist.[3] Trotz der politischen Probleme der Weltraumnutzung in Europa bilden die europäischen Raumfahrtprogramme eine beachtliche Position mit Blick auf die amerikanischen und russischen Aktivitäten ab. Wichtig ist ihre wirtschaftliche Dimension. Der Umsatz der europäischen Weltraumindustrie beträgt etwa 6 Mrd. Euro bei mehr als 30.000 hochqualifizierten Beschäftigten. Die Märkte für Weltraumdienste bleiben durch ein starkes Wachstum gekennzeichnet. Bis 2020 soll der Jahresumsatz des Marktes für GNSS-Anwendungen 240 Mrd. Euro betragen. Galileo und EGNOS sollen in den nächsten 20 Jahren einen wirtschaftlichen und sozialen Nutzen in der Größenordnung von 60 bis 90 Mrd. Euro generieren. Das sind alleine schon wirtschaftlich gute Gründe für die Europäische Union, die europäische Weltraumpolitik auch in den kommenden Jahren konsequent weiter zu führen.

Weiterführende Literatur

Europäische Kommission: Gesamtbericht über die Tätigkeit der Europäischen Union 2014, Brüssel 2015.

Jürgen Turek: Weltraumpolitik, in: Werner Weidenfeld/Wolfgang Wessels (Hrsg.): Europa von A – Z. Taschenbuch der europäischen Integration, Baden-Baden 2015.

2 Frankfurter Allgemeine Zeitung: Panne bei Galileo. Neue Satelliten starten in falscher Umlaufbahn, 22.8.2014.

3 Europäische Kommission: Pressemitteilung. Eine neue Weltraumpolitik für Europa: Unabhängigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Lebensqualität. Brüssel, 4. April 2011, Dok. IP/11/398.